

Enthüllt!

Welches Geheimnis, welche Geschichte verbirgt sich hinter einem unbekanntem Werk? Expertinnen und Experten verschiedener Auktionshäuser erzählen von ihren **spektakulärsten Entdeckungen:** von ungeahnten Schätzen im Banktresor und bewegenden Schicksalen

TEXT: TANJA BEUTHIEN



▲ Käthe Pringsheim, geborene Rosenheim, 1921 im Haus der Familie in Freiburg vor dem Hagemeister-Pastell



EIN BILD, EIN LEBEN

Agnes Thum, Provenienzforscherin bei Ketterer, sucht eine Adresse – und findet eine ganze Familiengeschichte

Als die Nachricht auf ihrem Handy blinkt, steckt Agnes Thum gerade im Garten zwischen ihren Blumen. »Sitzen Sie?«, leuchtet es ihr im Betreff der E-Mail entgegen. Und tatsächlich muss sich Thum erst einmal setzen, um die Nachricht zu verdauen. Seit Wochen schon recherchiert die Provenienzforscherin im Sommer 2019 zur Herkunft eines Bildes, das im Jahr zuvor im Auktionshaus KETTERER eingeliefert wurde: *Birken im Herbst am Bachlauf* (um 1908 bis 1913), ein großformatiges, zartes Pastell des Impressionisten Karl Hagemeister (1848 bis 1933). Bei einem Blick auf die Rückseite hat sie die verwischte Kreideschrift einer Auktion aus der Nachkriegszeit entdeckt. Und, deutlich lesbar, mit blauem Fettstift eine offensichtlich

▲ Auf dem Rahmen hat jemand die Berliner Adresse von »Frau Rosenheim« notiert, Käthes Mutter

► Als Karl Hagemeysters »Birken im Herbst am Bachlauf« 2020 bei Ketterer versteigert wurde, applaudierte der Saal

UM 1908–1913, 100 X 70 CM

ältere Adresse: »Frau Rosenheim, Königgrätzer Straße 139«. Ein jüdischer Name, also ein Bild, das nach dem Kulturgutschutzgesetz sorgfältig darauf untersucht werden muss, ob es von den Nationalsozialisten entzogen, beschlagnahmt, gestohlen wurde – oder unter Druck verkauft. Thum beginnt mit ihren Nachforschungen in Berlin, denn dort gibt es tatsächlich eine Königgrätzer Straße. Und sie kann auch die ehemalige Bewohnerin unter der Hausnummer 139 ermitteln: Eine Margarethe Rosenheim lebte dort von 1908 bis 1920, zuletzt als Witwe des Bankiers und Kunstsammlers Julius Rosenheim. Danach zog sie nach Berlin-Lichterfelde, wo sie 1936 starb. Doch was ist aus ihrem Landschaftsbild geworden? Keine Spur finden Thum und ihr Team in Kunsthandelsunterlagen und Archiven. Also macht sie sich auf die Suche nach möglichen Nachkommen. Und erfährt, dass die einzige Tochter des Paares, Käthe Rosenheim, 1911 einen Juristen ehelichte: Fritz Pringsheim aus der berühmten Familie Pringsheim, in die auch Thomas Mann einige Jahre zuvor eingehiratet hatte. Das Paar emigrierte 1939 nach Oxford, kehrte nach dem Krieg aber nach Deutschland zurück.

Nun gelingt es Thum, einen Enkel von Käthe und Fritz Pringsheim in den USA ausfindig zu machen. Genau dieser meldet sich an dem Sommerabend in ihrem Garten bei ihr – mit einer sensationellen Nachricht: Er habe die Familienfotos wiedergefunden. Sie zeigen Käthe

Pringsheim 1921 in ihrer Wohnung. Hinter ihr: das Pastell von Hagemeister. Auf einer weiteren Aufnahme kniet das Ehepaar Pringsheim 1928 vor dem offenen Kamin. Direkt darüber: das Landschaftsbild. Offensichtlich also haben die Pringsheims das Bild von der Mutter geerbt, dann wohl auf ihrer Flucht nach Oxford mitgenommen – und mussten es dort wahrscheinlich aus Geldnöten verkaufen. »Das bedeutet also: ein sogenannter Fluchtgutfall«, so Thum.

Mit dem Einlieferer und dem Enkel wird sich das Auktionshaus schnell einig. Die Familie Pringsheim wird für das erlittene Unrecht entschädigt und am Erlös beteiligt. Das Landschaftspastell kommt 2020 für mehr als 206 250 Euro zur Versteigerung – das ist das 20-Fache des Schätzwertes. Als der Hammer fällt, applaudiert der Saal. 44 Werke hat Thum seit ihrem Einstieg bei KETTERER 2014 schon restituieren können – und gerade schon wieder vier, fünf Fälle auf dem Schreibtisch. Ihr Team ist inzwischen auf fünf Mitarbeiter angewachsen. »Das klingt vielleicht pathetisch, aber meine Arbeit als Provenienzforscherin bedeutet mir viel. Ich habe das Gefühl, wir können dadurch im ganz Kleinen zu einer Art Versöhnungsprozess beitragen.« Der Austausch mit den Hinterbliebenen sei oft »ganz innig und intensiv, und mit vielen, wie mit der Familie Pringsheim, bin ich auch noch lange nach solchen Fällen in Kontakt.« //

»Meine Arbeit als Provenienzforscherin bedeutet mir viel«

AGNES THUM,
KETTERER

